

# »Ich habe gesündigt gegen den Himmel und gegen dich«

Eine Exegese von Lk 15, 18. 21

GERHARD LOHFINK

Dieses Bekenntnis des verlorenen Sohnes enthält exegetisch eine Reihe von Schwierigkeiten: 1. Was ist gemeint mit ἀμαρτάνειν εἰς τὸν οὐρανόν? Ist »Himmel« hier Umschreibung des Gottesnamens oder ist zu übersetzen: »ich habe bis zum Himmel gesündigt«, d. h. »meine Schuld ist so groß, daß sie bis an den Himmel reicht«<sup>1?</sup> — 2. Das zweite präpositionale Glied des Bekenntnisses ist im Griechischen im Gegensatz zum ersten Glied nicht mit εἰς, sondern mit ἐνώπιον formuliert. Bedeutet diese sprachliche Differenz eine sachliche Abstufung? Die meisten Ausleger<sup>2</sup> nehmen das offensichtlich an und übersetzen: »ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir«. — 3. Während im allgemeinen der Sinn dieser abgestuften Übersetzung nicht erläutert wird, ist gelegentlich die These vertreten worden, daß in unserem Text von einer Sünde gegen den Vater gar nicht die Rede sein könne: »Vor dir hab' ich gesündigt« heißt nichts anderes als: vor deinen Augen, in deinen Augen. Was ich that, war in deinen Augen Sünde.«<sup>3</sup> Sollte also am Ende Lk 15, 18. 21 voraussetzen, daß es Sünde im strengen theologischen Sinn nur gegenüber Gott, nicht aber gegenüber einem Menschen geben kann?

Für eine Antwort auf die genannten Schwierigkeiten ist zu beachten, daß Lk 15, 18 f die alttestamentliche Gattung des Sündenbekenntnisses<sup>4</sup> zum Hintergrund hat. Diese Gattung wird stets eingeleitet durch die Geständnisformel »ich habe mich verfehlt« (ἡτᾶνῆτι)<sup>5</sup> oder »wir haben uns verfehlt« (ἡτᾶνῆν)<sup>6</sup>. Häufig ist die Geständnisformel erweitert durch die Nennung der Person, gegen die sich die Verfehlung richtete. Im hebräischen Text wird diese Erweiterung ausnahmslos mit der Präposition *le* angeschlossen, wobei *le* die Richtung angibt, in welche die Handlung geht. Die Septuaginta übersetzt das *le* der Geständnisformel entweder mit dem bloßen Dativ<sup>7</sup> oder mit εἰς<sup>8</sup> oder mit ἐναντι (bzw. ἐναντίον)<sup>9</sup> oder mit ἐνώπιον<sup>10</sup>. Irgendeine Gesetzmäßigkeit für die aufgezählten Übersetzungsvarianten läßt

1. So Th. Zahn, Das Evangelium des Lucas. Leipzig 1913, 562 f; P. Dausch, Das Lukasevangelium. Bonn 1921, 485 (Dausch übersetzt: »Vater, gen Himmel schreit meine Sünde«); A. R. C. Leaney, The Gospel according to St. Luke. London 1958, 218 u. a.

2. So z. B. J. Schmid, Das Evangelium nach Lukas (RNT 3). Regensburg 1960, 251 u. v. a.

3. P. Schegg, Evangelium nach Lukas II. München 1863, 404. Ähnlich J. Weiß, Evangelium des Lukas (MeyerK I/2). Göttingen 1892, 526; A. Bisping, Evangelium nach Lukas. Münster 1868, 372.

4. Vgl. R. Knierim, Die Hauptbegriffe für Sünde im Alten Testament. Gütersloh 1965, 20–38; ders., ἡτᾶνῆ, in: Theol. Handwörterb. z. AT I. München 1971, 541–549, dort 544.

5. Ex 9, 27; 10, 16; Num 22, 34; Jos 7, 20; 1 Sam 15, 24. 30; 26, 21; 2 Sam 12, 13; 19, 21; 24, 10. 17; 2 Kön 18, 14; 1 Chr 21, 8. 17; Ps 41, 5; 51, 6; Mich 7, 9.

6. Num 21, 7; Dtn 1, 41; Ri 10, 10. 15; 1 Sam 12, 10; 1 Kön 8, 47; 2 Chr 6, 37; 1 Esr 8, 89 LXX; 9, 11 LXX; Neh 1, 6; Ps 105, 6; Jer 3, 25; 8, 14; 14, 7. 20; 16, 10; Klgl 5, 16; Dan 3, 29; 9, 5 ff.

7. Ri 10, 10; 11, 27; 2 Sam 12, 13; Neh 1, 6; Ps 41, 5; 51, 6; Jer 14, 7; Bar 1, 13; 2, 5; Mich 7, 9; Dan 9, 8. 11.

8. Ex 10, 16; 1 Sam 24, 12; 1 Esr 8, 89 LXX.

9. Ex 10, 16; Dtn 1, 41; Jos 7, 20; Jer 3, 25; 8, 14; 14, 20; 16, 10; Bar 1, 17; 3, 3.

10. 1 Sam 7, 6; Tob 3, 3; Est 4, 17 n.

sich nicht erkennen. Klar ist jedenfalls, daß ἐνώπιον in diesem Fall die Bedeutung »im Hinblick auf«, »gegen« hat<sup>11</sup>. Wichtig ist auch, daß die Geständnisformel im AT nicht nur in Sündenbekenntnissen *vor Gott*, sondern auch in Sündenbekenntnissen *vor Menschen*<sup>12</sup> begegnet. Formal unterscheiden sich beide Arten des Bekenntnisses überhaupt nicht. Von den alttestamentlichen Belegen der Geständnisformel ist für die Beurteilung unseres Textes Ex 10, 16 von besonderer Bedeutung, denn dort wird eine bestimmte Verfehlung gleichzeitig als *gegen Gott und gegen Menschen* gerichtet bekannt. Der Pharao beteuert, als die 8. Plage über Ägypten hereingebrochen ist, vor Mose und Aaron: *ἡμᾶρτι ἰ' ]HWH ἁελὸῦ ἡκαεμ ὠῶ ἡκαεμ* (ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ ὑμῶν καὶ εἰς ὑμᾶς [Ich habe mich verfehlt gegen Jahwe, euren Gott, und gegen euch])<sup>13</sup>.

Man sieht an Ex 10, 16 sehr schön, daß es sich bei dem Wechsel der Präpositionen, in diesem Fall zwischen ἐναντίον und εἰς, um reine Übersetzungsvarianten handelt, die nur stilistische Funktion und keinerlei theologische Bedeutung haben. Damit lassen sich nun aber auch die oben gestellten Fragen klar beantworten:

1. Die Übersetzung von Lk 15, 18. 21 mit »ich habe bis zum Himmel gesündigt« ist falsch. Dagegen spricht nicht nur das καί nach οὐρανόν, sondern auch die Beobachtung, daß die alttestamentliche Geständnisformel, falls sie erweitert wird, stets die Person nennt, *gegen* die sich die Sünde richtete. »Himmel« ist also hier, wie auch sonst in vielen neutestamentlichen Texten<sup>14</sup>, eine Umschreibung für Gott selbst. — 2. εἰς und ἐνώπιον begründen in Lk 15, 18. 21 keinerlei theologischen Unterschied. Sie setzen im Hebräischen und Aramäischen die gleiche Präposition, nämlich ἰ', voraus und sie sind beide mit »gegen« zu übersetzen. Lukas, der ἐνώπιον sonst nicht in dieser Bedeutung verwendet, fand Vs. 18 b bereits in der Überlieferung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn vor und übernahm ihn ohne Änderung. — 3. Aus all dem folgt, daß in Lk 15, 18. 21 die Sünde gegen den Vater als wirkliche Sünde angesehen wird; sie steht der Sünde gegen Gott parallel. Dem entspricht der Tatbestand, daß Lukas auch sonst ohne jede Differenzierung vom Sündigen *gegen Menschen* spricht<sup>15</sup>. Mag im AT *ἡ'* in bestimmten Traditionsschichten nur noch für Sündigen *gegen Gott* verwendet worden sein<sup>16</sup>, im NT läßt sich eine solche Differenzierung bei ἁμαρτάνειν keinesfalls nachweisen. Lukas steht ganz in der ursprünglichen alttestamentlichen Auffassung, derzufolge Sünde *Verletzung eines Gemeinschaftsverhältnisses* ist und sich deshalb sowohl gegen Gott als auch gegen den Menschen richten kann. Der jüngere Sohn des Gleichnisses hatte in der Fremde das, was ihn mit seiner Familie verband, immer mehr zerstört; er hatte aber auch die Gemeinschaft mit Gott zerstört, als er bei den Heiden seinen Glauben verlor<sup>17</sup> — und deshalb hatte er gesündigt: gegen den Himmel und gegen seinen Vater.

11. Vgl. dazu auch den Wechsel von ἁμαρτάνειν ἐνώπιον zu ἁμαρτάνειν εἰς in Jdt 5, 17/20.

12. Ex 10, 16; Num 21, 7; 1 Sam 26, 21; 2 Sam 19, 21; 2 Kön 18, 14; vgl. Ri 11, 27; 1 Sam 24, 12.  
13. Der Satz klingt in seiner doppelten Ausrichtung so formelhaft, daß man sich fragt, ob er nicht tatsächlich eine geprägte Formel darstellt. Mir sind jedoch keine weiteren Belege bekannt, auch nicht im älteren Judentum. Für die *einfache* Geständnisformel in der jüdischen Literatur vgl. *Billerbeck I*, 113 f.; A. Schlatter, *Das Evangelium des Lukas*. Stuttgart 1960, 359.

14. Vgl. etwa Mt 21, 25; Lk 15, 7 u. v. a.

15. Nämlich Lk 17, 3 f.; Apg 25, 8. Im übrigen NT vgl. Mt 18, 21; 1 Kor 6, 18; 8, 12.

16. Vgl. den vorhergehenden Beitrag von H. Haag, »Gegen dich allein habe ich gesündigt« (S. 49).

17. Vgl. K. Bornhäuser, *Studien zum Sondergut des Lukas*. Gütersloh 1934, 111: »Was der Leichtsinne nun tut, ist aber für die damaligen Hörer das Allerschlimmste, was er tun kann.« Er fügt »zu seinem liederlichen Leben noch den *Abfall vom Glauben seiner Väter* hinzu, denn bei dem Bürger des fremden Landes, des Heidenlandes, gibt es keinen Sabbat, kein rituelles Essen usw.«.